

Nassauer Anzeiger



Ämtliches Organ

für die Stadt Nassau und für Bergnassau-Scheuern.
Publikationsorgan für das Königl. Amtsgericht Nassau.

Bezugspreis:
Vierteljahr 1.20 Mk. ohne Bringerlohn.
Erscheint dreimal:
Dienstag, Donnerstag, Samstag.

Anzeigenpreis:
Die einspaltige Vorsatzzeile 15 Pfg.
Die doppelspaltige Restzeile 50 Pfg.

Zentralen in Bergnassau-Scheuern, Sulzbach, Oberhof, Attenhausen, Schweighausen, Weinähr, Elisenhütte und Humberg.

Telegramme: Buchdruckerei Nassaulahn.

Samstags: Abwechselnd „Unser Hausfreund“ und „Ratgeber für Feld und Haus“.

Fernsprecheranschluß Nr. 24.

Nr. 147. Druck und Verlag:
Buchdr. Gebr. Müller, Nassau (Lahn).

Dienstag, 15. Dezember 1914.

Verantwortung:
Georg Müller, Nassau (Lahn).

37. Jahrg.

Der Völkerkrieg.

Der deutsche Vormarsch in Russisch-Polen.

Kopenhagen, 13. Dezember.

Daily Chronicle meldet nach Petersburg: Es scheint jetzt klar zu sein, daß die Deutschen ihre Hauptstärke zu einem Angriff gegen Rußland konzentrieren und auf dem westlichen Kriegsschauplatz nur die absolut notwendigen Truppen halten, welche sie zu einer effektiven Verteidigung gegen die Alliierten notwendig haben. Große Verstärkungen sind von Frankreich und Flandern nach der polnischen Front gebracht worden und ebenso sind große Truppentransporte von Danzig und aus Sachsen zu Wasser und zu Lande eingetroffen. Nachdem die Deutschen nunmehr ihre Front auf der ganzen Linie verstärkt haben, unternehmen sie einen energischen Vorstoß in Polen, besonders auf der Front zwischen Lodz und Petzkow. Lodz hat furchtbar unter dem feindlichen Bombardement gelitten, mit wenigen Minuten Zwischenraum sprangen die Granaten in die Straßen. Eine Menge Häuser brennen, die Eisenbahnlinie ist zerstört und eine Granate, die bei den Gaswerken explodierte, verursachte einen ungeheuren Brand. Der deutsche Vorstoß geschah so plötzlich, daß es der Zivilbevölkerung nicht mehr glückte, sich in Sicherheit zu bringen und daß eine große Menge Proviant, der von Warschau nach Lodz geschickt worden, nicht mehr zur richtigen Zeit ankam. Die Preise für die Lebensmittel haben geradezu phantastische Höhe erreicht und das Elend unter der Bevölkerung ist sehr groß. Die Deutschen haben in Thorn eine starke Basis, von wo sie Proviant und Munition längs der Weichsel über die Thorns-Kutno-Eisenbahn in die Front bringen können. Eine große Dampferflotte, welche bei Thorn stationiert ist, hält die Verbindung auf der Weichsel aufrecht und bringt Verstärkungen und Lebensmittel in die Front. Bei Petzkow sind die Deutschen auch im Vormarsch begriffen und hier werden augenblicklich eine Reihe ganz gewaltiger Schlachten ausgefochten, da die Russen den Deutschen jeden Fußbreit Landes streitig machen.

Was wird aus Kiautschou?

WTB Tokio, 13. Dezember. (Drahtnachricht.) Reuter meldet: Einige Abgeordnete haben den Minister des Auswärtigen, Cato, wegen des Sahes im japanischen Ultimatum an Deutschland interpelliert, daß Kiautschou später an China zurückgegeben werden solle. Cato sagte, er könne augenblicklich nichts über die Zukunft von Kiautschou sagen: Japan habe aber keiner Macht ein Versprechen gegeben. Der Zweck des Ultimatus sei gewesen, Deutschland zur Aufgabe von Kiautschou zu nötigen, um damit den Frieden in Ostasien zu sichern. An eine Zurückgabe von Kiautschou nach Beendigung des Feldzuges würde nicht gedacht, und im Ultimatum sei nichts davon enthalten.

Berlin, 11. Dezember. Der soeben aus der Gefangenschaft in Sibirien zurückgekehrte bekannte Schriftsteller Kurt A. M. beleuchtet auf Grund eigener Erlebnisse die Lage der Reichsdeutschen in Rußland. Er schätzt deren Zahl in den Gouvernements Wolgda, Wjatka und Perm auf 150 000 bis 200 000. Ueber ihre Behandlung sagt er:

„Die russischen Behörden verschicken die Deutschen in die Kleinstädte und Dörfer der endlosen, verschneiten Steppen

und Wälder in Sibirien und an den sibirischen Grenzen, registrieren und nummerieren sie dort, händigen jedem gegen 6 Pfennig einen Gefangenpaß aus, wonach kein Russe einem deutschen Untertan ohne polizeiliche Erlaubnis Wohnung oder Arbeit geben darf — und dann überlassen sie den Deutschen seinem Schicksal. Ich habe wenigstens davon nie gesehen oder auch nur davon gehört, daß irgend eine russische Behörde irgend einem verschickten Deutschen auch nur einen Kopeken oder ein warmes Kleidungsstück verabreicht hat. Der Deutsche der kein Geld hat, lebt von den Deutschen und mit den Deutschen, die noch einige Rubel gerettet haben, und es verläßt selbstverständlich kein Deutscher den andern, solange noch ein Rubel vorhanden ist. Aber auch diese Rubel gehen langsam zu Ende, und wenn das neue Jahr kommt, ohne daß die Vertrauensmänner der Deutschen in jenen Gouvernements Geldmittel erhalten, müssen 150 000 bis 200 000 Deutsche in Schnee und Eis elend zugrunde gehen. Wir haben miteinander ausgerechnet, welcher Summe es etwa bedürfe, um den Deutschen noch für einige Monate über das ärgste hinwegzuhelfen. Wir wissen, daß Deutschland sein Geld nötig hat; wir haben die Rechnung so knapp wie möglich gestellt und wir sagen, könnten die Vertrauensleute in unserem Bezirk 5000 Rubel erhalten, so wäre das Schlimmste abgewendet, auch wenn der Krieg das nächste Frühjahr überdauern sollte. Wir rechnen also auf 2000 Deutsche 10 000 Mark; auf den Kopf demnach durchschnittlich 50 Mark. Das würde für mehrere Monate reichen, denn das Geld soll natürlich nicht an jeden einzelnen bar ausgezahlt werden, sondern die Vertrauensmänner kaufen engros wärmere Sachen ein und errichten gemeinsame Küchen für die Notleidenden.

Eine Hilfsaktion — man spricht von einer Million Mark — sei durch Vermittelung der amerikanischen Botschaft unterwegs.

Die Schlacht bei den Falkland-Inseln.

Das Wolffsche Bureau macht im Anschluß an den von ihm amtlich weitergegebenen offiziellen englischen Bericht noch die folgenden ergänzenden Mitteilungen:

— Berlin, 10. Dezember. (W. T. B. Nichtamtlich.) Unser Kreuzergeschwader, bestehend aus den Schiffen „Scharnhorst“, „Gneisenau“, „Leipzig“, „Dresden“ und „Nürnberg“, hatten seinerzeit nach der Schlacht bei Coronel den Hafen von Santiago de Chile aufgesucht, denselben aber nach noch nicht 24 Stunden mit unbekanntem Bestimmungsort wieder verlassen. Vielleicht ging es nach Siden, um nach den englischen Kreuzern „Canopus“ und „Glasgow“ zu suchen. Inzwischen war, wie aus englischen Zeitungsmeldungen hervorgeht, ein sehr starkes englisches Geschwader — genannt wurde eine Stärke von 38 Schiffen — ausgesandt worden, um unser Kreuzergeschwader aufzufinden und zu vernichten. Wie aus der amtlichen Meldung hervorgeht, stellte das englische Geschwader unter dem Kommando des Vizeadmirals Sturdee in der Nähe der Falkland-Inseln, die an der Ostküste Südamerikas nördlich vom Kap Horn liegen, unsere Kreuzer. Die Angabe, daß zwei Kohlendampfer in Feindes Hand fielen, läßt vermuten, daß unsere Schiffe unter dem Schutz der Inseln Kohlen übernehmen wollten, oder mit der Uebernahme beschäftigt waren. Nach den vorliegenden englischen Meldungen soll das Flaggschiff des Vizeadmirals Grafen Spee, die „Scharnhorst“, das Feuer eröffnet haben. Ueber den darauf folgenden Kampf ist noch nichts bekannt, doch

hat man Grund anzunehmen, daß „Scharnhorst“, „Gneisenau“ und „Leipzig“ gesunken sind, während es „Dresden“ und „Nürnberg“ gelang zu entkommen, und es ist kaum anzunehmen, daß englischerseits genauere Angaben über den Verlauf des Zusammenstoßes und über die Zusammenfassung des englischen Geschwaders gemacht werden. Man darf aber nicht vergessen, daß unser Geschwader sich seit vier Monaten auf hoher See befindet und daß es, ohne von Kabeln oder anderen Verständigungsmitteln Gebrauch machen zu können, sich vereinigte zu einem schweren Schlage gegen die feindliche Flotte. Kein schützender Hafen stand ihm zu Gebote zur Vornahme der notwendigsten Reparaturen, kein Dock zur Reinigung des Schiffsbodens. Trotzdem gelang es viele Monate hindurch den nötigen Vorrat an Kohlen und Proviant an Bord zu nehmen, ohne in Feindes Hand zu fallen.

Ferner wird hierüber geschrieben: Ein schmerzlicher Verlust hat unsere Flotte betroffen. Der Sieger ist von überlegener Macht gehegt und umstellt, zum Besten geworden. Unser siegreiches Geschwader von Cornel ist der Uebermacht erlegen. Englische Blätter berichteten, daß nicht weniger als 38 Kriegsschiffe der Flotten aller unserer Feinde ausgesandt wurden, um unser Kreuzergeschwader an der südamerikanischen Küste zu stellen und zu vernichten. Aus Andeutungen der englischen Presse und gewissen Hinweisen in einem Aufsatze von Archibald Hurd konnte man in der letzten Zeit entnehmen, daß ein besonderes Geschwader in England gebildet und ausgesandt worden ist, um unser Geschwader in Südamerika unschädlich zu machen.

Daß bei dem Zusammenstoß mit unseren tapferen Kreuzern bei den Falklandsinseln der Admiral Sturdee als Führer des englischen Geschwaders genannt wird, bestätigt diese Annahme. Admiral Sturdee hat bisher in der englischen Rangliste als Chef des Admiralstabes figurirt. Wenn er jetzt als Führer des englischen Geschwaders auftritt, so bestätigt dies die Vermutung, daß in der Tat ein neues englisches Geschwader zu den japanischen, französischen und anderen englischen Geschwadern im stillen Ozean ausgesandt worden ist, um die fünf deutschen Kreuzer zu fangen. Achtunddreißig Schiffe gegen fünf Schiffe, von denen nur zwei als größere Schiffe angesprochen werden können!

Die Seeschlacht dauerte fünf Stunden mit einigen Zwischenpausen. Die „Scharnhorst“ sank nach drei Stunden, die „Gneisenau“ zwei Stunden später. Die leichten deutschen Kreuzer zerstreuten sich, wurden aber durch englische leichte Kreuzer und Panzerkreuzer verfolgt. Kein einziges englisches Schiff soll verloren gegangen sein.

Das Geschwader war von Kohlenschiffen begleitet und fuhr in einer nicht dicht aneinander geschlossenen Linie hinter „Scharnhorst“ her. Sobald es den Gegner in Sicht bekam, nahm es die Gefechtslinie ein und zu gleicher Zeit den Kurs ostwärts in der Absicht, beim Eintreten schwieriger Verhältnisse die freie Bahn offen zu behalten. Durch geschicktes Manövrieren des englischen Befehlshabers wurde jedoch „Scharnhorst“ rasch durch stärkere britische Schiffe eingeschlossen, die zu gleicher Zeit einen Teil des Geschwaders absondern konnten und darauf den weniger rasch fahrenden „Gneisenau“ anfielen. Als beide Schiffe außer Gefecht gesetzt waren, versuchte die „Leipzig“ mit „Nürnberg“ und „Dresden“ zu flüchten. Dies glückte nur den beiden letztgenannten Schiffen, da der „Leipzig“ der Ausweg abgeschnitten wurde.

Frauenliebe.

Roman von Clara Auslepp-Stübbs.

23

Giovanni aber klopfte seinem Heinz, ehe er seine junge Frau im Orient-Express ihrer Heimat entführte, um im Glücklichsten selbsterlebter Liebeswonne für kurze Zeit zu vergeffen, daß Leben Kampf ist, bedeutungsvoll auf die Schulter.

„Nun: Ich gratuliere!“

Heinz legte die Finger auf die Lippen: „Noch nicht, Freund.“

„Schwarte er zurück. Doch, liebe wohl!“

Er sah, wie Giovanni brannte, fortzukommen, er hatte wohl seine letzten Worte gar nicht mehr gehört. Nun, er war nicht böse darum, er würde es jedenfalls später ebenso machen. — Im graugrauen Reisefestum von weichem, englischem Gewebe trat ihm Votti auf der Schwelle des Gemaches entgegen, an welches er leise mahnend geklopft. Er zog fast ungestüm ihre Hand durch seinen Arm, führte sie rasch die Treppe hinunter und hob sie in den Wagen. Er hatte immer einen tränenreichen Abschied befeuchtet und den möchte er nicht leiden. Härtlich forschend sah er in seines jungen Weibes holdes Antlitz.

Nein, da waren keine Tränen Spuren zu sehen! In den großen, wunderschönen Augen lag ein tiefer Ernst und ein Stachel. — Auch das junge, weiße Gesicht sah bewegt aus, als ob ein großes Wunder sich offenbart, das Wunder der Weibseliebe, die sich tränenlos vom Teuersten trennt und die da sagt: „Wo Du hingehst, da will ich auch hingehen!“

7. Kapitel.

Vom Turm des Direktoriales an der Kieler Förde wehte die Flagge. Frau Doktor Falk hatte es dem jungen Paare heimlich eingerichtet und wie es dieselben so sehr gewünscht, sich für ihren eigenen Gebrauch im Oberstock zwei Zimmer reserviert.

So kurze Zeit sie auch erst hier war, sie lebte den schönen Anblick des Hafens schon. Selbst im Winter war derselbe ungemein reizvoll. Wie mit Zuder bestreut die hellgrauen Panzerkorosse der deutschen Marine, unbeweglich, gleichsam, als ruhten sie aus nach langer Fahrt, so recht behaglich und breit sich streckend, nur zeitweise einen Atemzug weißen Dampfes von sich stoßend, als wollten sie zeigen, daß ihr Odem

noch nicht verflücht war, daß in ihrem Innern noch Leben wohnt, und zwar ein vielgestaltiges, schaffensfreudiges, frisches Seemannsleben, das mit der äußeren Ruhe des schwimmenden Hauses nichts gemein hatte.

Doch heute war Sonntag. Blühblau, so sauber wie ein auf die Brautschau gehender Burche, der selbstbewußt sich in seinem eigenen Glanze brüht, steht die Marine an Bord aus. Der strenge Dienst des Alltagslebens ist, soweit es angeht, der Feiertagsruhe gewichen. Gruppen plaudernder Matrosen hocken hier und da beieinander. In den Mannschaftsräumen werden Briefe getrigelt und lugt jemand im Vorübergehen einmal neugierig den Briefschreiber über die Achsel, dann legt sich wohl schnell eine schwielige Hand über den Vogen und blaue Seemannsaugen blitzen den Neugierigen unmutig an. Ein anderer steht es und flugt fröhlich auf:

Kissen ist keine Sünd!

Mit einem schönen Kind —

Er klopft dem Kameraden gutmütig den Rücken.

„Schreib Du man nur ans Madel, ich werde es nachher auch tun!“

Die geleerten Kaffeeschalen vor sich, den Kopf in die Hand gestützt, sitzen einige in wütendem Leseifer über ihrem Buch, während hier und da müde Burchen der erlaubten Ruhe pflegen und, schwer in den Hängematten liegend, nicht gerade sehr harmonische Töne von sich geben.

Distinguierter geht es dort zu, wo die Offiziers- und Kadettenkabinen liegen. Doch auch da fährt ein schlanker, blonder Jüngling entrüstet auf, als er in seiner Korrespondenz gestört wird, natürlich um gleich darauf mit verbindlichem Lächeln seine Verbeugung zu machen und mit liebenswürdiger Schneidigkeit jede Frage zu beantworten, ja, er zeigt sogar mit bescheidenem Stolz seine kleine erlesene Bibliothek. Daß er dabei so ganz nebenher die elegante Schreibmappe zuflappt und nun auch eine Photographie in Visitenformat mit hineinschob, war gar nicht nötig, denn daß er mit seinen Gedanken nur halb bei der Sache war, merkte man ihm an, und wie zur Bestätigung spielte jetzt die Schiffskapelle draußen die Weise:

Zwei dunkle Augen, ein purpurner Mund

Sind all mein Glück zu jeder Stund!

Eine leise Erschütterung des Bodens macht sich bemerkbar.

„Sie tanzen,“ lächelte der schöne, junge Mann und wiegt sich ebenfalls sanft in den Hüften, leise summend die Musik begleitend, während im Zwischendeck kräftige Gestalten im langsamen Reigen sich drehen. „Ja, solch ein Sonntag Nachmittag an Bord!“

Frau Doktor Falk hatte einem der stolzen Kriegsschiffe einen Besuch abgestattet und mit doppeltem Interesse verfolgt sie nun das Leben auf dem Hafen. Hier sollte ja ihre Heimat sein, hier erwartete sie noch in dieser Stunde ihres Herzensliebsten mit dem jungen Gatten.

Prüfend ging sie nochmals durch alle Gemächer des Hauses. Im Unterstock war im geräumigen Wohnzimmer die Tafel gedeckt, zu „zweien“. — Das junge Paar sollte allein sein bei dieser ersten Mahlzeit im eigenen Heim, das ohne die oft geschmacklos übertriebene Anwendung moderner Stilarten doch ein elegantes Nestlein für solche glückliche Menschenkinder geworden war.

Und was fehlte — mußte Votti dem Manne ersetzen, der Kommerzienrat blieb in dieser Beziehung eisenhart, trotzdem er in manchen kleineren Sachen dem verständigen Jureken Frau Doktor Falks ein williges Ohr geliehen und ihr nachgegeben.

Der Bankier Czerny hatte nochmals seinen ganzen Einfluß aufgeboten, ihm gesagt: Du verschlimmerst Giovanni's Musikleidenschaft nur! Bewähre ihr Spielraum, lasse ihn ein paar Stunden täglich am Instrument zübringen, dann ebbt die Flut zurück, beruhigt sich und es wird alles gut.

Glaube mir, Hellmut, ich spreche aus Erfahrung, nie war Gio zühtiger und solider in seinem Lebenswandel, wie in den Wochen, wo er halbe Nächte durch am Flügel zubachte.

„Daß Du das gelitten hast!“ fuhr Hellmut Arnhem auf.

„Was weiter? Ich sagte Dir bereits, daß Dein Sohn auf diesbezügliche Vorstellungen hin jedesmal die Abende außer dem Hause verbrachte und — er ist doch kein dummer Junge, den man am Gängelbändchen führen kann; mehr als Vorstellungen machen — ihn zwingen — kann man doch nicht!“

Da war der Kommerzienrat von seinem Sitz in die Höhe gefahren, sprühend vor Zorn hatte er seinem Schwager ins Gesicht geschrien: „So meinst Du? Na, da sollst Du mal sehen, ich werde ihn zwingen!“

219,20

Mailand, 12. Dez. (Tel. Rtr. Bln.) Dem Pariser „New York Herald“ wird aus Buenos-Aires telegraphiert, daß die Seeschlacht in den Gewässern von Argentinien begonnen und sich nach den Falklandsinseln fortgesetzt habe. Ein Funkentelegramm besagt, daß die Scharnhorst bis zum letzten Augenblick gekämpft habe. Kein Mann der Besatzung sei gerettet worden.

Die englischen Verluste an Toten sollen weniger als 100 Mann betragen. Nach einem Telegramm des Kommandanten des argentinischen Panzerschiffes „Tucumán“ nach Buenos Aires, zählten die Engländer 8 Panzerschiffe. Dem „Daily Telegraph“ zufolge ist Admiral von Spee mit der „Scharnhorst“ untergegangen.

Der Papstes Bitte um Weihnachts-Waffenruhe.

WTB (Nicht amtlich.) Rom, 13. Dezember. (Drahtnachricht.) Der „Osservatore Romano“ schreibt: Einige Zeitungen haben die Nachricht verbreitet, daß der Papst die Initiative ergriffen habe, um von den kriegsführenden Mächten wenigstens für Weihnachten eine feiertägige Waffenruhe zu erwirken. Diese Nachricht entspricht der Wirklichkeit. In der Tat hat der Papst als Beweis des Glaubens und der Ergebenheit gegenüber Christus, dem Erlöser, der vor allem Friedenskönig und Friedensfürst ist, und gleichzeitig aus dem Gefühl der Menschlichkeit und des Mitleids heraus besonders mit den Familien der Kämpfenden sich vertraulich an die Regierungen der Kriegsführenden gewandt, um zu erfahren, wie sie den Vorschlag der Waffenruhe während des so teuern und feierlichen Festes aufnehmen würden. Alle befragten Mächte antworteten, indem sie erklärten, daß sie den erhabenen Geist der päpstlichen Initiative hoch einschätzten. Die Mehrzahl gab ihre Zustimmung kund, indessen da einige Mächte glaubten, sie nicht praktisch unterstützen zu können, konnte die Initiative nicht verwirklicht werden, da die Einmütigkeit der Zustimmung fehlte, die notwendig gewesen wäre, um das vom Vaterherzen des Papstes erwartete wohlthätige Ergebnis zu erreichen.

WTB. Wien, 12. Dezember. (Amtlich.) Kaiser Franz Joseph hat den Obersten Heeresleiter der österreichisch-ungarischen Armee, Erzherzog Friedrich, zum Feldmarschall ernannt.

Das Urteil gegen die deutschen Militärärzte aufgehoben.

Paris, 12. Dezember. (Tel. Rtr. Brk.) Nach einer Havas-Meldung hat das Revisionsgericht des Militärregiments wegen eines Formfehlers das Urteil des Kriegsgerichts aufgehoben, durch welches 9 deutsche Militärärzte und Apotheker wegen Plünderung in Argonnes-Durcq zu Gefängnisstrafen von 6 Monaten und 2 Jahren verurteilt wurden. Die Angelegenheit wurde vor ein anderes Kriegsgericht verwiesen.

Ein Postkraftwagen in Brand geraten.

Berlin 12. Dez. (WTB.) Am 6. Dezember ist ein Postkraftwagen mit Post für das 18. Armeekorps auf der Etappenstraße wahrscheinlich infolge von Selbstzündung von Postsendungen (Streichhölzer, Feuerwerkskörper o. d. dgl.) in Brand geraten. Zwei Drittel der Ladung sind verbrannt. — Amtlicherseits ist wiederholt vor der Versendung feuergefährlicher Gegenstände durch die Feldpost gewarnt worden. Diese Warnung wird dringend wiederholt. Wer sich darüber hinwegsetzt und leicht entzündbare Gegenstände versendet, kann die Allgemeinheit auf das empfindlichste schädigen und die Wohltaten zunichte machen, die Liebe und Opfersinn unseren Soldaten im Felde zugebracht haben.

Beschickung des belgischen Hauptquartiers.

Rotterdam, 11. Dezember. Die Tied läßt sich von ihrem Korrespondenten aus Havre melden. Hier sind Berichte angekommen, daß der Feind Ost-Dünkirchen bombardiert hat, das vier Kilometer westlich von Neuport liegt, und nicht mit Dünkirchen an der See verwechselt werden darf. Die deutschen entwickeln in den letzten Tagen wieder eine größere Geschäftigkeit denn je; ebenso das belgische Heer. Heute morgen soll das belgische Hauptquartier in Veurne, wo sich auch König Albert aufhält, beschossen worden sein. Nähere Einzelheiten hierzu fehlen noch. Ferner wird mitgeteilt, daß in Hagebrouck durch die deutschen Bombenwürfe neun Engländer und sechs Bürger getötet worden sind. 29 Bürger sind verletzt worden.

Die portugiesischen Arbeiter gegen den Krieg.

Zürich, 13. Dez. Der Correiere de la Sera weiß mitzuteilen, daß in Lissabon die Arbeiterschaft eine Proklamation erlassen hat, in der einmütiger Widerstand gegen die Teilnahme Portugals an europäischen Kriegen angekündigt wird. Diese Kundgebung beweist, daß die Stimmung eines großen Teiles der Bevölkerung sich gegen die Politik der Regierung wendet und daß diese in ihren Beschlüssen im Lande nicht den erwarteten Widerhall findet.

Eine 2 Millionen Spende.

Die von der deutschen Lehrerschaft bis jetzt aufgebrauchte Kriegsspende beträgt insgesamt nahezu 2 Millionen Mark.

Die Landungstruppen der „Emden“.

— **Berlin, 13. Dezember.** Die „Vossische Zeitung“ meldet aus Amsterdam: Nach einer Meldung des Reuterschen Bureaus aus Batavia ist der Schoner „Geysha“, auf dem die Landungstruppe der „Emden“ entkam, am 27. November in Padang (Südwestküste von Sumatra) angekommen und hat dort Proviant eingenommen. Der Schooner war also drei Wochen auf See.

Die deutschen Gefangenen in England.

— **London, 13. Dezember. (W.T.B. Nichtamtlich.)** Die „Times“ meldet: Das Gefangenenerlager auf dem Rennplatz in Newbury, das vier Monate bestanden hat, und mehrere Tausend Deutsche aufnahm, wird alsbald geschlossen werden. Die Gefangenen werden auf Schiffe an die Südküste gebracht werden.

Die Eroberung von Lodz.

Der deutsche Angriff. — 700 Kanonen feuern zu gleicher Zeit.

Kopenhagen, 12. Dezember 1914.

— Die Politiken gibt eine Schilderung der Kämpfe bei Lodz wieder, wie sie der Korrespondent des Daily Chronicle seinem Blatte in London telegraphierte. Er schreibt: Erst jetzt, wo der Kampf vorüber ist, kann man sich einen Begriff machen über die Heftigkeit und gewaltige Ausdehnung desselben. Südlich und östlich von Lodz wurden die deutschen Streitkräfte von dem Hauptheer abgeschnitten; dagegen rück-

ten die Deutschen westlich von Lodz ungehindert vor und richteten ein Bombardement gegen die Stadt. Die isolierten beiden deutschen Armeekorps wandten sich gegen Norden und versuchten, bei der kleinen Stadt Brzeziny die russischen Streitkräfte zu durchbrechen, um in Verbindung mit den deutschen Truppen, die auf der Linie Zgierz—Brzeziny standen. Bei dem Orte Brzeziny selbst dauerte der Kampf neun Stunden. Die Stadt ist gänzlich vernichtet und die Verluste sind auf beiden Seiten recht erhebliche gewesen. Das Artilleriefeuer war mörderisch. Zu Beginn des Monats Dezember richteten die Deutschen kräftige Angriffe auf Lodz, das zu dieser Zeit fast vollkommen von den deutschen Heeren umzingelt war. Die Hauptstärke der deutschen Truppen stand bei Rokicie, während die schwere Artillerie bei Zgierz ihre Aufstellung gefunden hatte. Das Bombardement der Deutschen war so gewaltig, daß große Verheerungen in der Stadt Lodz angerichtet wurden. Viele Bewohner wurden getötet und ein Teil der Stadt ist in Schutt und Asche zertrümmert worden. Das Feuer war hauptsächlich gegen die Eisenbahn und den Bahnhof gerichtet. Die russische Artillerie war nicht imstande die Stellung der deutschen Kanonen ausfindig zu machen, um sie zum Schweigen zu bringen. Erst einem Erkundungsflieger ist es gelungen, einen Teil der Stellung aufzuklären. In der Nacht des 4. Dezember hatten die Angriffe der Deutschen ihren Höhepunkt erreicht. 700 Kanonen spielten zu dieser Zeit ihr Feuer, und schrecklich war der Kanonendonner, die viele Meilen hin die Luft durchdrönte. Darauf erfolgte ein gewaltiger Angriff deutscher Truppen, die unter dem mörderischen Feuer der russischen Artillerie, von den elektrischen Scheinwerfern beleuchtet vorgingen. Eines Tages wurde im Kriegsrat beschlossen, Lodz den deutschen Heeren preiszugeben, da man es für die Dauer nicht halten zu können glaubte und es auch bedeutungslos (?) für die weiteren Kämpfe sei. Aber am nächsten Tag stieß der Generalstab seine Order wiederum; Lodz durfte nicht geräumt werden. Eiliche Tage später richteten sich die deutschen Angriffe gegen Lodz, und die Schlacht hatte sich so gewandt, daß man sie dem Gegner überlassen konnte. (Soll wohl heißen: mußte e. Ann. d. Red.)

Lodz unverfehrt!

WTB Großes Hauptquartier, 12. Dezember. (Amtlich.) Die Stadt Lodz hat durch die jüngsten Kämpfe und ihre Beschädigung sehr wenig gelitten. Einige Vororte und Fabrikanlagen außerhalb des Stadtbezirkes haben Beschädigungen aufzuweisen, doch ist das Innere der Stadt fast völlig unverfehrt. Das Grandhotel, in dem sich ein reger Verkehr abspielt, ist unbeschädigt. Die elektrischen Straßenbahnen verkehren wieder wie in Friedenszeiten.

Die russischen Kriegspläne gescheitert?

— **Zürich, 12. Dezember.** Die „Perseveranza“ zieht aus der Absehung Rennekamps und der anderen russischen Generale den Schluß, daß der russische Kriegsplan gescheitert ist.

Das Befinden des Kaisers.

WTB Berlin, 12. Dez. (Amtlich.) Das Befinden des Kaisers hat sich weiterhin erheblich gebessert. Der Katarrh ist fast ganz beseitigt; die Temperatur ist normal.

Berlin, 12. Dez. (Tel. Rtr. Bln.) Der Kaiser ist wieder fieberfrei. Sein Befinden hat sich so weit gebessert, daß er voraussichtlich zu Anfang der nächsten Woche wieder ins Hauptquartier gehen kann. Zur gleichen Zeit dürfte auch der Reichskanzler Berlin wieder verlassen.

WTB Berlin, 12. Dez. (Nichtamtlich.) Zu der heutigen Abendtafel beim Kaiser waren der Reichskanzler und Generaloberst von Kessel geladen.

Amsterdam, 12. Dezember. Die durch die Zeitungen gegangene Nachricht, daß König Albert von Belgien verwundet sei, ist unzutreffend.

Von den Kriegsschauplätzen.

WTB Großes Hauptquartier, 11. Dezember, vormittags. (Amtlich.) In Flandern machten wir Fortschritte. Westlich und östlich der Argonnen wurden feindliche Artilleriestellungen mit gutem Erfolg bekämpft. Feindliche Angriffe bei Bois-de-Prêtre westlich von Pont-a-Mousson wurden abgewiesen.

Westlich der masurischen Seen keine Veränderung.

In Nordpolen schreiten unsere Angriffe vorwärts.

In Südpolen nichts neues.

Oberste Heeresleitung.

WTB Berlin, 11. Dezember. (Amtlich.) Nach einer weiteren Reutermeldung aus London ist es den verfolgenden englischen Kreuzern gelungen, auch S. M. S. „Münberg“ zum Sinken zu bringen.

Der Stellvertretende Chef des Admiralsstabes.
v o n B e h n k e.

WTB Berlin, 12. Dezember, vormittags. (Amtlich.) Die aus der spanischen Presse in deutsche Blätter übergegangene Nachricht, daß Seine Majestät der Kaiser anlässlich des Helldobes des Prinzen Leopold von Battenberg ein Bellerde-Telegramm an den König von Spanien und die Schwester des Prinzen gerichtet habe, wird bestätigt. An den König von England ist selbstverständlich, entgegen aller in der ausländischen Presse gemeldeten Gegenannahmen, kein Telegramm von Kaiser Wilhelm ergangen.

WTB Großes Hauptquartier, 12. Dezember, vormittags. (Amtlich.) In Flandern griffen gestern die Franzosen in der Richtung östlich Langermark an. Sie wurden zurückgeworfen und verloren 200 Tote und 340 Gefangene.

Unsere Artillerie beschloß den Bahnhof Ypern zur Störung feindlicher Truppenbewegungen.

Bei Arras wurden Fortschritte gemacht. In der Gegend Souain und Poerthes griffen die Franzosen erneut ohne jeden Erfolg an. Im Argonnenwalde versuchten die Franzosen nach wochenlangem Passivverhalten einige Vorstöße. Sie wurden überall leicht abgewiesen.

Dagegen nahmen die deutschen Truppen wieder einige wichtige feindliche Stützpunkte durch Minenprengung. Der Gegner erlitt starke Verluste an Gefallenen und Verschütteten. Außerdem wurden 200 Gefangene gemacht.

Bei Apremont südöstlich St. Mihiel, wurden mehrere heftige Angriffe der Franzosen abgewiesen. Ebenso auf dem Vogesenkam in der Gegend westlich Markirch.

In Südpolen wurden russische Angriffe von österreichisch-ungarischen und unseren Truppen abgewiesen.

An der ostpreussischen Grenze warf unsere Kavallerie russische Kavallerie zurück und machte 350 Gefangene.

Westlich der Weichsel entwickeln sich unsere Operationen weiter.

Oberste Heeresleitung.

WTB Großes Hauptquartier, 12. Dezember. Die Räumung von Lodz durch die Russen geschah heimlich des Nachts, daher ohne Kampf und unbemerkt. Sie war aber das Ergebnis des vorhergegangenen dreitägigen Kampfes. In diesem hatten die Russen ganz ungeheure Verluste, besonders durch unsere schwere Artillerie. Die verlassenen russischen Schützengräben waren mit Toten buchstäblich angefüllt. Noch nie in den gesamten Kämpfen des Ostheeres, nicht einmal bei Tannenberg sind unsere Truppen über so viel russische Leichen hinweggeschritten, wie bei den Kämpfen um Lodz, Lomitsch und überhaupt zwischen Pabianice und der Weichsel.

Obgleich wir die Angreifer waren, blieben unsere Verluste hinter denen der Russen weit zurück. Wir haben insbesondere im Gegenstoß zu ihnen ganz verhältnismäßig wenig Tote verloren. So fielen bei dem bekannten Durchbruch unseres 25. Reservekorps von diesem Heeresteil nur 120 Mann. Es ist eine auffallend niedrige Zahl. Für die Verhältnisse ist demgegenüber bezeichnend, daß allein auf der Höhe südlich Lutimiersk (westlich Lodz) nicht weniger als 887 tote Russen gefunden und bestatet worden sind. Auch die russischen Gesamtverluste können wir, wie in den früheren Schlachten ziemlich genau schätzen. Sie betragen in den bisherigen Schlachten in Polen einschließlich der von uns erbeuteten 80 000 Gefangenen, die inzwischen mit der Bahn nach Deutschland abgeführt worden sind,

mindestens 150 000 Mann.

Oberste Heeresleitung.

WTB Großes Hauptquartier, 13. Dezember, vormittags. (Amtlich.) Nachdem am 1. Dezember die feindliche Offensive bei Apremont, südwestlich St. Mihiel gescheitert war, griff der Feind gestern Nachmittag in breiter Front über Filirety (halbwegs St. Mihiel und Pont-a-Mousson) an. Der Angriff endete für die Franzosen mit dem Verluste von

600 Gefangenen

und einer großen Anzahl Toter und Verwundeter.

Unsere Verluste betrugen dabei etwa 70 Verwundete. Im übrigen verlief der Tag auf dem westlichen Kriegsschauplatz ruhig.

In Nordpolen nahmen wir eine Anzahl feindlicher Stellungen. Dabei machten wir

11000 Gefangene

und erbeuteten

63 Maschinengewehre.

Aus Ostpreußen und Südpolen nichts Besonderes.

Oberste Heeresleitung.

Kreisverlustliste für Unterlaha.

Reserve-Inf.-Regt. Nr. 80, Oberlahnstein, Wiesbaden, Hschl. 10. Komp.

Kriegsreife. Wilhelm Heinz, Diez — leicht verw.

2. Komp.

Unteroffizier Karl Schmidt, Bad Ems — bisher verwundet, ist gestorben im Lazarett Mouzon 2. 9. 1914.

Ref.-Inf.-Regt. 223, Frankfurt a. M.

2. Bataillon,

6. Komp.

Musketier Rudolf Wittgen, Holzappel — leicht verw.

Musketier Ludwig Heuser 1., Hahnstätten — gefallen.

7. Komp.

Unteroffizier Karl Reusch, Diez — leicht verw.

4. Garde-Reg., Berlin.

11. Komp.

Füsilier August Jakob 1., Dörnberg — vermisst.

Reserve-Inf.-Regt. 80.

1. Bataillon, Oberlahnstein.

2. Komp.

Wehrmann Eduard Ludolph, Diez — leicht verw.

Landwehr-Inf.-Regt. 80, Wiesbaden, Mainz.

2. Bataillon,

7. Komp.

Wehrmann Josef Diehl, Seelbach — leicht verw.

Wehrmann Anton Merten, Seelbach — leicht verw.

Inf.-Regt. Nr. 136, Straßburg i. Elß.

2. Bataillon,

6. Komp.

Ers.-Ref. Emil Schwarz, Bad Ems — leicht verw.

Ers.-Ref. Wilh. Bauer, Ergeshausen — gefallen.

Ers.-Ref. Karl Reinhardt, Niederneifen — gefallen.

Ers.-Ref. Karl Baseler, Negbach leicht verw.

Ers.-Ref. Friedrich Meyer, Dörnberg — leicht verw.

Ers.-Ref. Karl Feilbach, Roth — leicht verw.

Inf.-Regt. 161,

2. Bataillon, Düren, Eschweiler.

8. Komp.

Reservist August Rheinhardt, Heistenbach — verw.

Pionier-Regt. 25, Mainz.

(Ohne Angabe der Komp.)

Gefreiter Wilhelm Altenhofen, Kallenhofshausen — verw.

Brigade-Ersatz-Bataillon 42, Bad Homburg v. d. H.

4. Komp.

Gefreiter Ludwig Lehna, Holzappel — schwer verw.

Inf.-Regt. 112, Mühlhausen im Elß.

3. Bataillon,

12. Komp.

Unteroffizier Johann Krath, Winden — leicht verw.

Der Kgl. Landrat.

Von Nah und Fern.

— **Nassau, 14. Dezember.** Unter Mitwirkung der Fräulein Melle Seybert aus Siegen i. W. veranstaltete der hiesige Kirchenchor gestern Abend in der evangelischen Kirche ein geistliches Konzert zum Besten der Familienangehörigen der Truppen, das überaus rege besucht war und einen äußerst würdigen und wohl gelungenen Verlauf nahm. Wir kommen auf dasselbe noch zurück.

— **Nassau, 14. Dez.** Aus dem gestrigen Fußballwettbewerb der 1. Mannschaft des Sportvereins „Nassovia“-Nassau gegen Sportklub „Preußen“-Ems (1. Mannschaft) ging erstere, mit 4:2 Toren überlegen, als Sieger hervor.

— **Nassauische Kriegsversicherung a. G.** Bei der von der Direktion der Nassauischen Landesbank in Wiesbaden durchgeführten Nassauischen Kriegsversicherung für den Krieg 1914 sind bisher ca. 100 im Felde Gefallene mit zusammen ca. 300 Anteilscheinen angemeldet worden. Um einen sofortigen Ueberblick über die eingetretene Schäden zu ermöglichen, empfiehlt es sich, daß die Hinterbliebenen Kriegssterbefälle alsbald nach der amtlichen Feststellung bei der zuständigen Landesbankstelle oder der Direktion der Nassauischen Landesbank anmelden. Die geringe Durchschnittssumme an Anteilscheinen, die auf einen toten Kriegsteilnehmer entfällt, zeigt, daß die Neueinrichtung hauptsächlich von den unbemittelten Volkskreisen als willkommenere Gelegenheit zur Versorgung der Familie benutzt wird, gleichzeitig beweist aber auch die bisherige große Zahl der angemeldeten Sterbefälle, daß die Einrichtung der neuen Kriegsversicherung einem großen Bedürfnis abzuhelfen geeignet ist. Anteilscheine können bis auf weiteres noch bei den Landesbankstellen und der Direktion der Landesbank in Wiesbaden gelöst werden.

— **Nassau, 12. Dezember.** Herr Major Treitschke im Sächsischen Generalstab, Ritter des Eisernen Kreuzes, der gegenwärtig im Kurhause zur Erholung weilte, wurde von Seiner Königlichem Hoheit dem Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha das Comthurkreuz des Sachsen-Ernestinischen Hausordens mit Schwertern verliehen.

— **Singhofen, 13. Dezember.** Heute, vormittags 10 Uhr, findet in Singhofen die Pfarrwahl statt. Seit der bisherigen Pfarrer, Herr Schneider, nach Breitenbach i. L. Hinterland gewählt war, wurde die Pfarrstelle Singhofen von Herrn Vikar Nies verwaltet.

— **Aus dem Rheingau, 12. Dezember.** Die Witwe des Stadtbaumeisters Goldmann in Eltville wurde durch ausströmendes Gas erstickt aufgefunden. Ob ein Unfall oder ein Selbstmord vorliegt, konnte nicht festgestellt werden.

— **Wiesbaden, 10. Dezember.** (Fruchtmärkte.) Preise für 50 Kg.: Hafer 11.20—11.60 M., Heu 3.50—4.20, Richtstroh 2.40—3.00, Krummstroh 2.30—2.40 M. Es wurden angefahren 13 Wagen mit Hafer, 15 Wagen mit Heu und 12 Wagen mit Stroh.

— **Frankfurt a. M., 10. Dezember.** (Schlachtviehmarkt.) Auftrieb: Ochsen 16, Bullen 1, Kühe 72, Kälber 692, Schafe 507, Schweine 1042. Preise für 1 Zentner: Kälber: feinste Mastkälber, Schlachtgewicht 91—100 M., mittlere Mast- und beste Saugkälber Schlachtgewicht 76—85 M., geringere Mast- und gute Saugkälber Schlachtgewicht 68—75 M. Schafe: Mastlamm und Masthämmer, Schlachtgewicht 75—80 M., geringere Masthämmer und Schafe Schlachtgewicht 65—70 M., Merzschafe Schlachtgewicht 60—62 M. Schweine: vollst. von 80—100 Kg. Schlachtgewicht 75—77 M., vollst. unter 80 Kg. Schlachtgewicht 74—76 M., vollst. von 100—120 Kg. Schlachtgewicht 75—77 M., vollst. von 120—150 Kg. Schlachtgewicht 75—77 M.

Bekanntmachung.

Diejenigen Einwohner, welche Weihnachtsbäume aus dem hiesigen Stadtwalde wünschen, wollen dies bis zum 15. ds. Mts., abends 6 Uhr, mitteilen.

Nassau, den 7. Dezember 1914.

Der Bürgermeister:
Hasenclever.

Eichnebenstelle.

Die Eichnebenstelle in Nassau ist im Jahre 1915 für den Verkehr des Publikums geöffnet am

Dienstag, den 5. Januar.

Dienstag, den 6. April.

Dienstag, den 6. Juli.

Dienstag, den 5. Oktober.

Es können geeicht werden:

1. Längen- und Dickenmaße,
2. Metallene Flüssigkeitsmaße und Meßwerkzeuge für Flüssigkeiten,
3. Handelsgewichte,
4. Handlswagen,
5. Fässer,
6. Hohlmaße und Meßwerkzeuge für trockene Gegenstände (ausgenommen die Neueichung cylindrischer Maße).

Nassau, den 9. Dezember 1914.

Der Magistrat:
Hasenclever.

Anmeldung zur Landsturmrolle.

Unter Bezugnahme auf die Verordnung betreffend den Aufruf des Landsturms werden sämtliche Angehörige des Landsturms 2. Aufgebots (dieses sind die unausgebildeten Landsturmpflichtigen vom 39. bis 45. Lebensjahre) aufgefordert, sich vom 16. bis 20. Dezember 1914 auf dem Bürgermeistereiamt zur Landsturmrolle anzumelden. Militärpapiere sind bei der Anmeldung vorzulegen.

Nassau, den 12. Dezember 1914.

Der Bürgermeister:
Hasenclever.

Bekanntmachung.

Die Familienbeihilfe für die zweite Hälfte des Monats Dezember wolle von den Empfangsberechtigten am 16. Dezember 1. Jz. Vormittags abgehoben werden.

Nassau, 14. Dezember 1914.

Stadtkasse.

Bekanntmachung.

Gefunden: eine Brille.

Nassau, 14. Dezember 1914.

Die Polizei-Verwaltung:
Hasenclever.

Bekanntmachung.

An die Zahlung des fälligen Pachtgeldes wird mit Frist bis zum 28. Dezember 1. Jz. hiermit erinnert.

Nassau, 14. Dezember 1914.

Stadtkasse.

Aufruf an die deutsche Jugend!

Groß und klein ist jetzt eifrig bemüht, unsern lieben, heldenmütigen Kriegern eine Weihnachtsfreude zu bereiten. Habt ihr auch schon daran gedacht, unsern geliebten, herrlichen Kaiser eine Freude zu machen? Wie wäre es, wenn wir ihm zu Weihnachten ein Schiff bescheren! Die Mittel dazu können wir leicht aufbringen, wenn die gesamte daheim gebliebene Jugend unseres teuren Vaterlandes, Mädchen wie Knaben, Jungfrauen und Jünglinge aller Stände in jedem deutschen Ort nach besten Kräften dazu beisteuert. Niemand darf fehlen, niemand sage: „Was helfen meine paar Pfennige?“ Viele Wenig machen ein Viel, und viel brauchen wir, denn ein stattliches Schiff soll entstehen und soll Zeugnis ablegen von der Vaterlandsliebe der deutschen Jugend und ihrer innigen Dankbarkeit gegen ihren teuren großen Kaiser.

Die Lehrer und Lehrerinnen der Schulen, die Professoren der Universitäten, die Pfarrer und Ortsvorsteher, die Meister und alle andern Arbeitgeber bitten wir herzlich, unsern Plan eifrig zu unterstützen. Alle Zeitungen ersuchen wir dringend, diesen Aufruf baldigst abdruckend und für seine schnelle Verbreitung zu sorgen. Reichsbank-Giro-Konto, Postcheck-Konto Nr. 139 Leipzig. Die Sammelstelle für Nassau hat Herr Rektor Gaul freundlichst übernommen.

Die Bank für Thüringen in Meiningen ist Hauptsammelstelle der Beiträge zur „Weihnachtsgabe der deutschen Jugend für unsern Kaiser“.

Also wir schenken unserm Kaiser ein Schiff!

Damit bist Du, liebe, deutsche Jugend, doch einverstanden.

Mit treu deutschem Gruß

Knieselsche Schule in Meiningen.

Aufruf

zur Sammlung für den Vaterlandsdank.

Vor kurzem hat der „Verein Deutscher Schmucksteinfreunde“ e. V., Erfurt einen Aufruf erlassen, entbehrliches Gold und Silber einzusenden zum Besten notleidender Hinterbliebener gefallener Krieger. Der Aufruf hat einen überraschenden Erfolg gehabt; es kamen auch von auswärts so viele Sendungen, daß sich der Verein entschlossen hat, allenorten Sammelstellen einzurichten. Der Verein wird allen, die zu der Sammlung beitragen, gleichviel in was ihre Spenden bestehen, ob Ringe, Schmuck, Uhren, Silbergerät, Münzen, Medaillen oder was es auch sei, eiserne Erinnerungsringe mit der Umschrift: „Vaterlandsdank 1914“ und „Treu wie Gold“ widmen, die nach Entwürfen von Professor Peter Behrens aus einer Eisenorte hergestellt werden sollen, die die Firma Krupp in Essen dem Verein zu diesem Zwecke zur Verfügung gestellt hat. Diese Eisenorte, die auch zu verschiedenem Kriegsgerät unserer Truppen Verwendung gefunden hat, hat den großen Vorzug nicht zu rosten.

Diese Erinnerungsringe werden nicht in den Handel gebracht, sondern durch die Sammelstellen nur den Teilnehmern an der Sammlung „Vaterlandsdank“ überreicht werden.

Die Umschrift „Treu wie Gold“ sollen die Ringe erhalten, die als Ersatz gespendeter Eheringe dienen sollen; „Vaterlandsdank 1914“ soll als Inschrift für einen Schmuckring dienen. Aus künstlerischen und technischen Gründen wurde dabei von der geplanten Verwendung von Schmucksteinen abgesehen.

Der Kameradschaftliche Verein Diez hat sich in den Dienst der guten Sache gestellt und für Diez und Umgebung eine Sammelstelle errichtet. Die Aufsicht über diese Sammelstelle hat Herr Bürgermeister Scheuern in entgegenkommender Weise übernommen. Das Einsammeln der Gegenstände wird durch unseren Schriftführer W. Stoll, Marktplatz besorgt. Auf Wunsch werden die zu stiftenden Gegenstände im Hause abgeholt. Wir bitten nun alle aus unserer näheren und weiteren Umgebung ihre Schränke nach entbehrlichem Silber und Gold nachsehen und es der Sammelstelle übergeben zu wollen, um so ein Scherlein zur Linderung der Not der Hinterbliebenen unserer braven gefallenen Kämpfer beizusteuern.

Der Vorstand

des Kameradschaftlichen Vereins Diez.
W. Dombach, Vorsitzender.

Landwirtschafts-Kammer.

Betr.: Abgabe von Zuchtstuten. Der Herr Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten hat der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden mitgeteilt, daß ihr 50 zur Zucht geeignete Stuten (Beutepferde) zugeteilt werden. Die Landwirtschafts-Kammer in Wiesbaden nimmt jetzt schon Anmeldungen zum Bezug dieser Pferde entgegen. Bei der Abgabe werden die Mitglieder der anerkannten Pferdezüchtervereine bevorzugt.

Ca. 20 Bottiche

aus bestem Eichenholz — eventl. prima Daubenholz — je 18 bis 25 Hektoliter Inhalt, gut erhalten, billig zu verkaufen.
Löwenbrauerei, Nassau Lahn.

Güßrahm-Tafel-Butter,

per Pfund. Mk. 1,75 empfiehlt

Albert Kanth, Bad Ems.

Bahnhofstr. 11. Telefon Nr. 29.

Prima!

Margarine Pfd. 90 Pfg.

Pflanzenbutter 80 und 90 Pfg.

Rheinischer Konsum, Grabenstr.

Prima!

Wegen vorgerückter Saison

verkaufe ich die noch vorhandenen

Winterwaren

als

Winterblusen, Mäntel für Damen und Kinder in schwarz und farbig, zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Auf Winterhüte gebe ich große Preisermässigung.

M. Goldschmidt, Nassau.

Kaffee

gebr., Pfd. von 1,40 an,

Rheinischer Konsum, Grabenstr.

Patenthosentknoöpfe per Dgd. 10 Pfg.; bei Abnahme von 12 Dgd. 85 Pfg.

Kriegszwirne per Rolle 5 Pfg.

Kriegsnähnadeln 25 Stüd 5 Pfg.

Größtes Lager am Plage in Strickwolle.

Es veräume niemand seinen Bedarf bei mir zu decken zu den billigsten Engrospreisen.

Albert Rosenthal, Nassau.

Honigkuchen

per Pfd. 60, 80, und 120 Pfg

täglich frisch in altbekannter Güte

Nach

Feldpost-Pakete.

August Hermani, Nassau-Lahn.

Telefon 48.

Günstige Gelegenheit.

Für das Weihnachtsfest empfehle:

Moderne Handarbeiten, fertigt geknickt und vorgezeichnet in Ridielloux, Lochstickerei und Handanger, zu traumhaft billigen Preisen.

M. Goldschmidt Nassau.



Jeden Mittwoch und Samstag Abend:

Deutsch
Pilsner

im Anstich.

Löwenbrauerei-Ausschank.

Als sehr wichtigen Bestandteil des Weihnachtsbaumes empfehle meine

Weihnachtslichte

die, selbst wenn sie schief im Winkel von 45° am Baum befestigt sind,

nicht tropfen.

Kein Verberben und Beschmutzen der Geschenke, Möbel, Teppiche etc. — Man achte auf die geschäftlich geschützte Marke



Beim Anzünden achte man darauf, daß der Docht nicht länger als ca. 1/2 Ztm. hervorragt; ist er kürzer, so entferne man die Spitze der Masse durch einen Rundschnitt.

J. W. Ruhn, Nassau.

Schöne Zitronen frisch eingetroffen bei A. Trombetta, Nassau.

So lange als der Vorrat reicht:

Lackbesatz-Knopfschuhe Mk. 8.50

Derby moderne Form.

Chevreaux-Halbschuhe Mk. 7.50

Derby Lacktappe.

Chevreaux-Damenstiefel Mk. 8.50

Derby Lacktappe.

Günstige Gelegenheit recht billig einzukaufen.

S. Löwenberg, Nassau,

Ecke Späse- und Oberstraße.



Mehl zur Weihnachts-Bäckerei.

Blüten-Weizenmehl
in 10 Pfund-Beutel 0.28 Mk.

Neue Mandeln 1.70 bei 10 Pfd. Abnahme.

Rosinen, Corinthen, Sultaninen, Citronat, Orangeat, Mandelersatz, sowie sämtliche andere Backartikel.

Orangen, Mandarinen, Feigen, Wall- und Haselnüsse, Paranüsse, Tafeltrauben, Prinzessmandeln, Almesiatrauben.

Marmelade in Gläser, 5 und 10 Pfd.-Eimer Himbeer-, Erdbeer-, Kirschen-, Aprikosen-, Orange-, Pflaumen-, Johannisbeer-, gemischte Marmelade; 10 Pfund-Eimer 3 Mk. Rheinisches Apfelkraut in Dosen.

Preisselbeeren

Gemüseconserven

Obst-Conserven

Spirituosen und Weine

Wurst- und Fleischwaren. — — Alle Sorten Käse. Süssrahmtafelbutter — Eier.

Tafelmagerine bester Butter-Ersatz 0.90 Mk.

Tafel-Honig — Bienen-Honig

Fischmarinaden

Räucherwaren

Frische Fische jeden Freitag.

Kaffee

Chocolade

Thee

Feld-Post-Packungen in grosser Auswahl.

Albert Kauth, Ems,

Bahnhofstrasse
Nr. 11.



Weihnachten!

Durch vorteilhafte Einkäufe bin ich in der Lage, zu nachstehenden billigen Preisen zu verkaufen.

Stahl-Remontoir-Uhren mit Radium-Zifferblatt eignet sich besonders für unsere im Felde stehenden Krieger, da sie es ermöglicht, infolge ihres erleuchteten Zifferblattes selbst bei Nacht die genaue Zeit festzustellen.



Nidel- und Weismetalluhren 3, 4, 6, 8, 10 und 12 Mt., Herren-Silber- und Stahluhren 10, 12, 14, 16, 18, 20 Mt. u. höher, gute Werke. Damenuhren in Nidel, Stahl, Silber und Gold, 8, 10, 12, 14, 16, 18, 20 Mt. und höher. Regulateure mit Schlagwerk (Gong) zu 10, 14, 16, 18 Mt. und höher. Weder in größter Auswahl von 3 Mt. an, nur beste Ware.

Leiste für jede Uhr 3 Jahre schriftliche Garantie.

Neuheiten in silbernen und goldenen Broschen, Ohrringen, Ringen, Kollern mit Anhängern, langen Uhr- und Muffketten in Weismetall, Silber und Gold. Neue Muster in Armreifen, wunderbaren Blusen- und Rocknadeln in Silber, Emaille und Gold. Manschettenknöpfe, Kravattennadeln, Uhrketten.

Neu! Ringe, Broschen, Anhänger, Busennadeln, Anstecknadeln in nationalen Farben und Aufschriften in allen Preislagen.

Kristallbilder werden nach jeder Photographie angefertigt; dazu passende Anhänger, Broschierungen, Manschettenknöpfe, Schlipsnadeln stets auf Lager. Granat-, Korall- und Trauerschmuck.

Brillen, Kneifer, Opern- und Ferngläser, Baro- und Thermometer.

Gute Reparaturwerkstätte.

Gegr. 1850.

J. Melchior Erben, Nassau.

Amts- ftr. 11.

Uhrmacher und Goldarbeiter.

Steinhäger



Marke:

Urgrossvater

ist der

echte und beste.

E.F. Elmendorf

Kornbrandwein- und

Steinhäger-Brennerei

Isselhorst i. Westf.

Gegr. Anno 1689

Niederlage bei:

J. W. Kuhn, Nassau.



Schöne belgische Pferde

siehe zum Verkauf bei

W. Oppenheimer, Bad Ems.

Neue Apfelsinen eingetroffen.

J. W. Kuhn, Nassau.

Für die Weihnachtsbäckerei empfehle

sämtliche Zutaten

in nur bester Qualität.

J. W. Kuhn, Nassau.

Christbaumschmuck

in geschmackvoller und reichhaltiger Auswahl zu billigen Preisen empfiehlt

J. W. Kuhn, Nassau (Lahn).

800-1000 Bilder

vom Kriegsschauplatz

bringt in jedem Quartal die Berliner Tagesztg.

Deutscher Kurier

in ihrer täglich erscheinenden, vierseitigen

Illustrierten Beilage

Er berichtet sorgfältig über alle Geschehnisse des öffentlichen Lebens sowie über Literatur und Kunst; der vorzügliche

Handelsteil u. die Effekten-Verlosungsliste

geben ein klares Bild über den Kapitalmarkt, Handel und Industrie.

Die Beilage: „Die Frau“

berichtet über die Ziele und Fortschritte der Frauenbewegung und die Stellung der Frau in der Familie und im öffentlichen Leben.

Der Deutsche Kurier kostet

für das Vierteljahr Mark 3.30

für den Monat Mark 1.10

Probeflieferung gratis

Verlag Deutscher Kurier, Berlin SW. 68

Zimmerstraße 8.

Achtung!

Große Sendung

neuer Erbsen und Linsen

eingetroffen.

Kolonialwaren

noch zu sehr günstigen Preisen.

Jacob Grünebaum, Nassau.

Wein und Kognak!

Als willkommenes Weihnachtsgeschenk empfehle mein reichhaltiges Lager in prima Weiß- und Rotweinen, sowie in Kognak, in Flaschen und Gebinden.

Nur gute Qualitäten zu mäßigen Preisen.

Chr. Piskator,

Kellerei und Weinhandel in Nassau.

So lange als der Vorrat reicht:

Lackbesatz-Knopfschuhle Mk. 8.50

Derby moderne Form.

Chevreaux-Halbschuhle Mk. 7.50

Derby Lacktappe.

Chevreaux-Damenstiefel Mk. 8.50

Derby Lacktappe.

Günstige Gelegenheit recht billig einzukaufen.

S. Löwenberg, Nassau,

Gde

Spätes- und Oberstraße.

Achtung!



Zur Weihnachtsbäckerei

empfehle:

	1 Pfd.	10 Pfd.	25 Pfd.
Feinstes Blütenmehl	— .24,	2.30,	5.50 Mk.
F.-tr. Weizenvorschuss	— .25,	2.40,	5.75 Mk.
sowie sämtliche Zutaten	in nur bester Qualität.		

Ferner gute und billige Lebensmittel

Zucker gemahlen	Pfd. 26 Pfg.	Haferflocken in Paketen	Pfd. 50 Pfg.
Würfelzucker	Pfd. 28 Pfg.	Weizengries fein	Pfd. 28 Pfg.
Puderzucker	Pfd. 40 Pfg.	Weizengries grob	Pfd. 32 Pfg.
weisse Perlbohnen	Pfd. 35 Pfg.	Fadennudeln	Pfd. von 35 Pfg. an
Viktoria-Erbsen	Pfd. 50 Pfg.	Bandnudeln	Pfd. von 35 Pfg. an
grüne Erbsen	Pfd. 52 Pfg.	Gehr. Kaffee's	Pfd. von 145 Pfg. an
geschälte Erbsen	Pfd. 55 Pfg.	Malzkaffee	lose Pfd. 30 Pfg.
Reis	Pfd. von 34 Pfg. an	Malzkaffee	in Paketen Pfd. 40 Pfg.
Suppengetreide	Pfd. von 30 Pfg. an	Kornkaffee	lose Pfd. 30 Pfg.
Grünkern ganz	Pfd. 45 Pfg.	Kornkaffee	in Paketen Pfd. 40 Pfg.
Grünkern gemahlen	Pfd. 55 Pfg.		
Haferflocken lose	Pfd. 30 Pfg.		

Cakao — Tee — Chokolade
Süd-, Rot- und Weissweine
Tabak, Zigarren, Zigaretten.

J. W. Kuhn, Nassau (Lahn).

